

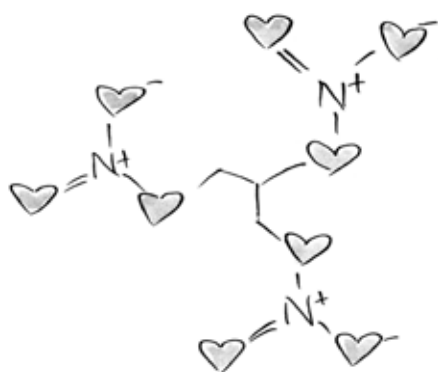
## Ein geheimnisvolles Klumpenrisiko

von Hartmuth Malorny

Der Schleier liegt dicht und klebrig über meinen Augen. Wenn ich etwas sehe, dann nur den rosafarbenen Brei, der meine Welt bis in den letzten Pixel benebelt. Dauernd fährt mir ein Stachel in die Haut und schockiert meine Seele. Jede Nacht endet so, wie der Tag begonnen hat, nämlich in einem Molotow-Cocktail explodierender Gefühle. Die wenigen Handlungen ausserhalb dieser Atmosphäre geschehen eher beiläufig, ich funktioniere nur aus Gründen der Beweglichkeit. Fremde Moleküle beherrschen mich, sowie völlig unbekannte Verhaltensatome. Um das mal verständlich auf den Punkt zu bringen: Ich bin verliebt.

Wer seine Sinne unter Kontrolle halten will, sollte sich nicht verlieben. Die Natur hat das auch nicht vorgesehen, sie beschränkt sich auf Fortpflanzung zur Arterhaltung, und der Geschlechtsakt ist kein Spass und oft ein mühsames Unterfangen, manchmal endet er tödlich. Keine Ahnung, warum der Mensch trotz dieser Erkenntnis immer wieder in das Muster der Lächerlichkeit verfällt.

Natürlich sieht mein Fall ganz anders



aus, schliesslich habe ich mich nicht in irgendjemanden oder irgendetwas verliebt, sondern in Isi. Nein, ich bin kein Depp aus der Provinz, kein notgeiler Filou aus dem Randbezirk einer Metropole, und erst Recht kein analytischer Kleingeist. Nein, ich bin viel schlimmer. Bevor ich Isi das erste Mal begegnete, waren meine Augen klar und mittelscharf. Danach ging es rapide bergab.

Hotel America - Mallorca, Fluchtpunkt und Begegnungsstätte. Es war Hochsaison. Wir hatten uns hier verabredet, jeder mit einer Beschreibung, dem Foto und der Handynummer des anderen, sowie dem Funken Hoffnung, dass man sich nicht gleich am ersten Tag auf den Geist gehen würde. Abends lud mich ein entnervter Busfahrer vor dem Hotel ab, ich trug meine Zwei-Euro-Ray-Ban-Sonnenbrille, war leicht betrunken, ging sofort aufs Zimmer, trank dort weiter und schrieb Isi eine SMS: Bin angekommen.

Aber Isi empfing nicht mehr nach 23 Uhr. Sie hatte etwas an sich, was nur ein Teufel erkannte. Der smarte Gesichtsausdruck war Fassade, beziehungsweise ein Geheimnis ihrer zur Schau gestellten Schönheit. Nüchtern war sie quasi nicht vorhanden, total betrunken konnte sie sich verdoppeln. Wir warteten auf günstige Gelegenheiten. Und wenn sie kamen, liessen wir Glückshormone frei. Danach wurde mein Gang gravitatischer und mein Lächeln debiler, und wie gesagt, Isis Verhalten stimmte ebenfalls nicht mit der Normalität überein. Damals wusste ich nicht, das Isi seit ihrer Kindheit Nitroglycerin getrunken hatte und vor Gebrauch gut geschüttelt werden musste. Und sie wusste nicht, dass ich zum Frühstück pures Strychnin nahm. Heute nähern wir uns im Affekt, jedes Mal aufs Neue, wie zwei Diktatoren, die zuerst darüber diskutieren, ob sie Krieg wollen- und natürlich wollen wir ihn - um kurz danach

Frieden zu schliessen. Dann folgen magische Momente, entrückt und verzaubert mit einem Sendungsbewusstsein auf höchstem Empfang.

Seit der ersten Begegnung ist eine Menge passiert, drei Jahre sind vergangen - alle gleich lang, aber verschieden breit. Danach waren wir nie länger als fünf Tage zusammen, weil wir es nicht länger als drei Tage aushielten. Einen Tag später wollten wir wieder zusammen sein.

Die Rollos in ihrem Apartment sind runtergelassen. Ich will nicht, dass sie meinen imaginären Schleier sieht, sie hält mich für eine Teemaschine mit Blaulicht - langsam, aber höchst entschlossen. Und das bin ich auch. Es ist nun mal so, dass wir uns zuerst verliehen müssen, um dann neue Grenzgebiete abzustecken, die wir erobern können. Jetzt herrscht eine geheimnisvolle Waffenruhe, für ein paar Stunden, und falls das wie ein Gewinnerthema klingt, muss ich mich vor dem Sieg fürchten.

*Hartmuth Malorny trinkt San Miguel*

